

JULIETTA HENDERSON

# NORMAN FOREMAN<sup>s</sup>

Weg  
zum  
Ruhm

ROMAN



DROEMER\*

**Julietta Henderson**

**Norman Foremans**

**Weg zum Ruhm**

**Roman**

Aus dem Englischen von  
Juliane Zaubitzer

**Ihr persönliches Leseexemplar!**

Dieses Buch erscheint am  
03. Mai 2021

Bitte nicht vor Erscheinen rezensieren!

Über Ihre Meinung würden wir uns sehr freuen!  
[lesermeinung@droemer-knauer.de](mailto:lesermeinung@droemer-knauer.de)

# Über dieses Buch

## **Eine zum Heulen lustige Familiengeschichte über zwei Außenseiter und ihren Weg zurück ins Leben**

Norman und Jax waren mehr als beste Freunde.

Gemeinsam stand ihnen eine große Karriere als Comedy-Duo bevor – zumindest hatten sie das fest eingeplant. Als Jax jedoch noch vor seinem zwölften Geburtstag stirbt, muss Norman erkennen, dass dieses Ziel ohne ihn ziemlich weit entfernt liegt. Schließlich kann man allein kein Comedy-Duo sein, besonders wenn einem dazu noch jedes Gespür für das richtige Timing fehlt. Doch er weiß, dass er es Jax schuldet, ihren gemeinsamen Traum nicht aufzugeben.

Normans Mutter Sadie weiß, dass sie niemals die Mutter des Jahres sein wird, immerhin weiß sie nicht einmal, wer Normans Vater ist. Es bricht ihr schier das Herz, ihren Sohn nach Jax' Tod so leiden zu sehen. Als Norman einen Fünfjahresplan aufstellt, hat Sadie endlich wieder Hoffnung, ihn zum Lächeln zu bringen. Alles, was sie dafür tun muss, ist, ihn auf die Bühne zu bringen – und ganz nebenbei noch seinen Vater zu finden.

Damit beginnt ein abenteuerlicher Roadtrip quer durch Großbritannien, bis nach Edinburgh zum legendären Fringe Festival.

Julietta Henderson nimmt uns mit auf eine unvergessliche Reise mit einem Mutter-Sohn-Gespann, das jedes Herz erobern wird.

# Inhaltsübersicht

**Widmung**

**1. Kapitel**

**2. Kapitel**

**3. Kapitel**

**4. Kapitel**

**5. Kapitel**

**6. Kapitel**

**7. Kapitel**

**8. Kapitel**

**9. Kapitel**

**10. Kapitel**

**11. Kapitel**

**12. Kapitel**

**13. Kapitel**

**14. Kapitel**

**15. Kapitel**

**16. Kapitel**

**17. Kapitel**

**18. Kapitel**

**19. Kapitel**

**20. Kapitel**

**21. Kapitel**

**22. Kapitel**

**23. Kapitel**

**24. Kapitel**

**25. Kapitel**

**26. Kapitel**

**27. Kapitel**

**28. Kapitel**

**29. Kapitel**

**30. Kapitel**

**31. Kapitel**

**32. Kapitel**

**33. Kapitel**

**34. Kapitel**

**35. Kapitel**

**36. Kapitel**

**37. Kapitel**

**38. Kapitel**

**39. Kapitel**

**40. Kapitel**

**41. Kapitel**

**42. Kapitel**

**43. Kapitel**

**44. Kapitel**

**45. Kapitel**

**46. Kapitel**

**47. Kapitel**

**48. Kapitel**

**49. Kapitel**

**50. Kapitel**

**51. Kapitel**

**52. Kapitel**

**53. Kapitel**

**Danksagung**

*Für den wahren Big Al*

# 1

## Sadie

**A**ls ich geboren wurde, befanden sich meine inneren Organe einundzwanzig Tage lang außerhalb meines Körpers. Was ungewöhnlich ist, aber nicht annähernd so selten, wie man denkt. Auf 3999 Babys, bei denen alles dort ist, wo es hingehört, kommt eines wie ich. Niemand weiß so genau, warum. Schicksal, hat mein Vater immer gesagt.

In den drei Wochen, in denen ich wie ein Brathähnchen mit ausgestreckten Ärmchen und Beinchen im Brutkasten lag, versammelte sich jeden Morgen eine Schar Ärzte, um sich selbst zu beweihräuchern, während meine flüchtigen Organe auf ihre korrekte Größe schrumpften und sich nach und nach wieder reinstopfen ließen.

Na ja, so hat es jedenfalls meine Mutter erzählt. Wenn man meinem Vater glaubt, haben sich die Ärzte jeden Morgen um den Brutkasten versammelt, um zu erörtern, ob sie lieber meinen Dickdarm oder meine Leber verspeisen sollten und ob mit Pommes oder Salat. Und das sagt vielleicht schon fast alles über meine Eltern, was man wissen muss.

An ihrem finalen Tag in Freiheit schob der Chefarzt den letzten Zipfel meiner Organe durch den Schlitz in meinem Bauch und nähte ihn zu. Ich wurde für vollständig erklärt und nach Hause entlassen, um mein Leben zu beginnen, fast als sei nichts passiert.

Doch obwohl die regelmäßigen Kontrolluntersuchungen im Krankenhaus irgendwann aufhörten und die Narbe auf meinem Bauch zu einer dünnen silbrigen Naht verblasste, erinnere ich mich, dass ich immer noch dieses Ziehen dahinter spürte. Ein Gefühl, das ich nicht richtig benennen konnte und das sich immer meldete, wenn es mir nicht gut ging, oder zu gut. Oder einfach so. Um mich daran zu erinnern, dass meine Organe jederzeit wieder rausflutschen konnten. *Wann immer uns danach ist, Sadie. Wann immer uns danach ist.*

Erst als ich meinen eigenen Sohn zum ersten Mal in den Armen hielt, ließ dieser ständige dumpfe Druck auf der Narbe nach. Als eine Krankenschwester mir dieses glitschige, zerknautschte Bündel auf die Brust legte, musste ich mich am Krankenhauslaken festkrallen, während meine Welt sich ächzend zurechtruckelte und endlich in die richtige Spur fiel.

Ich spürte die Narbe nie wieder, bis ein anderer Junge starb, und wenn ich sage, dass ich darauf nicht vorbereitet war, ist das nicht einmal das Entscheidende. Denn inzwischen stand so viel mehr auf dem Spiel als meine dummen Organe, die aus mir rausquollen. Ich hatte eine

Heidenangst und keine Ahnung, wie ich das in Ordnung bringen sollte. Und das sagt vielleicht schon fast alles über mich, was man wissen muss.

## 2

### Norman

Erste Comedy-Regel: Timing ist alles.

**T**iming ist alles. Erste Comedy-Regel, sagt Jax. Denn selbst wenn alle Stricke reißen, solange das Timing stimmt, lachen die Leute. Sagt er. Tja, ich weiß nicht, woran man erkennt, dass alle Stricke reißen, aber eins weiß ich. Wenn man Ihr-wisst-schon-was am Schuh kleben hat und das Timing nicht stimmt, lässt sich kaum verhindern, dass man es überall verteilt.

*Geradeaus gucken und an gar nichts denken.* Das ist eine berühmte Jax-Fenton-Taktik, wenn man in der Klemme steckt. Klappt immer, meint er, und er muss es wissen. Andererseits vielleicht auch nicht. Denn wenn ich geradeaus gucke, sehe ich nur die große, glänzende Holzkiste, und statt an nichts denke ich an alles. An alles Mögliche. Ob Licht durch die Fugen gelangt und ob sie Jax sein Frankie-Boyle-Tramadol-Nights-Tour-Shirt tragen lassen. Und ob derjenige, der ihn da reingetan hat, weiß, dass er immer auf der Seite schläft.

Der Schorf auf meiner Brust spannt so sehr, dass ich kaum wage zu atmen, aus Angst, die Stelle könnte aufplatzen und mein neues Hemd vollbluten. *Geradeaus gucken*. Ich bewege mich leicht, sodass die Kiste fast ganz hinter ein paar Köpfen verschwindet und mein Arm Mums berührt. Als ich sie spüre, lässt der Druck auf meiner Brust sofort nach und ich atme ein. Fast ein richtiger Atemzug. Bevor ich einen Stich im Rücken spüre, der wie eine Rakete bis in meine Zehen schießt. Ich meine, jemanden lachen zu hören. *Timing ist alles, du Loser*.

Ach, übrigens, ich weiß noch was. Nämlich dass man sich nicht auf sein Timing verlassen kann, egal wie gut es mal war. Nicht einmal Leute, die so lustig sind wie Ronnie Barker oder Dave Allen oder Bob Mortimer. Oder Jax.

Denn selbst wenn man seiner Mutter jeden Morgen ein bisschen Geld für Süßigkeiten aus dem Portemonnaie klaut, selbst wenn man scheinbar aus Versehen die Autotür seines Stiefvaters offen lässt, damit die Katze reinklettert und auf die Sitze pisst, und selbst wenn man in der Schule mit Abstand das frechste Kind ist - mit 11 Jahren, 297 Tagen und laut Sanitätern irgendwas zwischen 12 und 16 Stunden ist es definitiv zu früh zum Sterben.

*Geradeaus gucken und an gar nichts denken.*

# 3

## Sadie

**A**ns Ende der Kirchenbank gequetscht, mein Körper angepasst an die Konturen von Normans, konnte ich spüren, wie sich seine Arme anspannten und lockerten, während er seine Kinderhände zu Fäusten ballte und wieder öffnete. Seine Manschetten rutschten bei jeder Bewegung ein kleines bisschen hoch und entblößten die Schuppenflechte, die sich bis zu den Fingerknöcheln ausgebreitet hatte. Sein Gesicht war vollkommen ausdruckslos. Mit trockenen Augen starrte er geradeaus.

»Halte durch. Halte durch, mein Sohn. Du schaffst das«, murmelte ich beruhigend. Telepathisch. Doch Normans Fäuste schlossen und öffneten sich unablässig weiter, und dann fiel mir auf, dass seine Brust den Takt hielt und sich im Rhythmus der Hände hob und senkte. Ich wusste, was sich unter dem dünnen Stoff verbarg, und machte mir Sorgen.

Es sah nicht so aus, als hätte er meine Botschaft gehört, möglicherweise weil meine telepathische mütterliche Stimme von der anderen, viel lautereren Stimme übertönt wurde, die sich in meinem Kopf behaglich eingerichtet

hatte. *Fick dich, Sadie. Nicht mal das kriegst du hin.* Wie immer nahm sie kein Blatt vor den Mund.

Der Pfarrer, der ihm nie begegnet war, erklärte Jax' Leben für beendet, und die Leute drängten so schnell aus den Reihen, als würde der Tod noch irgendwo lauern.

Sie stießen gegen unsere Knie, murmelten Entschuldigungen und kippten ihre überschwappende Traurigkeit auf uns. Ausgerechnet. Das Gedränge im Gang teilte sich, als Jax' Eltern zu ihrem Millionen-Meilen-Gang aufbrachen, und ohne den Kopf zu wenden, konnte ich Josie Fentons Zögern auf unserer Höhe eher spüren, als dass ich es sah. Doch dann waren sie vorbei. Und der Blick meines Sohnes blieb auf einen unsichtbaren Punkt gerichtet, von dem ich nur hoffen konnte, dass er irgendwo weit, weit weg war.

Etwa vierzig Minuten nachdem die letzte Person gegangen war, griff ich nach Normans Hand und nahm sie zwischen meine. Die Kälte der leeren Kirche saß mir in den Knochen, und ich erschrak, wie heiß sich seine rauen Knöchel in meinen Handflächen anfühlten. Die Stimme in meinem Kopf begann, mir immer lauter irgendwelchen Blödsinn einzuflüstern, und Normans Hand blieb zur Faust geballt. Doch ich brauchte keine Stimme, die mir sagte, was ich schon vor achtunddreißig Minuten begriffen hatte. Hierfür war ich nicht annähernd genug.

## 4

Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass Normans Vater einer von vier Typen ist. Ich weiß, wie das klingt, aber das ist eine einigermaßen realistische Alternative zu einem anderen Szenario, nämlich dass es möglicherweise einer von deutlich mehr Typen wäre, wenn die Umstände es erlaubt hätten.

Aber wer auch immer das Y-Chromosom beigesteuert hat, das mit dem Strom aus Bier und Limonade zu meinen Eierstöcken getrieben wurde, ist in den ersten zwölf Jahren von Normans Leben nicht vorgekommen. Hauptsächlich, weil ich mir selbst eingeredet hatte, dass er außer mir keinen weiteren Elternteil brauchte. Ich war genug. Und zugegebenermaßen gab Norman mir nie Anlass, daran zu zweifeln, egal wie viele Fehler ich machte. Und es waren einige, glauben Sie mir. Was Ihnen nach dem ersten Eindruck wahrscheinlich leichtfällt.

Ich hatte keine Ahnung von Jungs, bevor ich die Mutter von einem wurde, auch wenn Jungs theoretisch nur eine kleinere Version von Männern sind, und über die glaubte ich einmal, eine ganze Menge zu wissen. Meiner Erfahrung nach erfordern Männer im Regelfall keine komplizierte Gebrauchsanweisung, und wenn man einen mit nach Hause

nimmt, erfüllt er seinen Zweck. Meistens. Doch wie sich gezeigt hat, sind Jungs ganz anders als Männer, denn sie könnten definitiv eine Gebrauchsanweisung gebrauchen. Und wenn du einen von ihnen mit nach Hause nimmst, zerknüllt er dir, noch bevor er durch die Haustür ist, mit seiner kleinen dicken Babyfaust das Herz, als wäre es ein Los ohne Gewinn.

Ich habe meinen Sohn Norman genannt, weil niemand da war, um es mir auszureden. Und weil mir der Name gefiel. Das war vielleicht mein erster Fehler, wer weiß, vielleicht hätte ich es mir anders überlegt, wenn jemand zu bedenken gegeben hätte, dass es für ein Kind leichter ist, sich Charlie oder Harry oder Freddie als Last auf den Rücken zu schnallen und sein ganzes Leben mit sich rumzutragen. Dass andere Kinder, und sogar Erwachsene, die es verdammt noch mal besser wissen sollten, tausend grausame Arten finden, einen Namen, der mit Liebe gewählt wurde, zu benutzen, um deinen Jungen fertigzumachen. Dass es vielleicht, nur vielleicht nicht meine beste Idee war, ein Post-Millennial-Baby nach einem Fünfzigerjahre-Comedian zu benennen. Obwohl es auch nicht die schlechteste war.

Dass sein Name sich auf unseren Nachnamen reimt, war wahrscheinlich mein zweiter Fehler. Und obwohl ich immer fand, dass Norman Foreman schön klingt, habe ich noch

niemanden gefunden, der mir rückhaltlos zustimmt. Außer Jax, natürlich.

»Coolster Name aller Zeiten, Normie Boy!« Coolster Junge aller Zeiten.

Vor Jax hatte Norman nie einen besten Freund gehabt. Wenn ich ehrlich bin, hatte er überhaupt keine Freunde. Doch als der sechsjährige Jax an der Alverton Community Primary auftauchte und die verstörten cornischen Klassenkameraden mit seiner East-End-Schnauze niederknüppelte, war es für Norman Liebe auf den ersten Blick. Wie immer, wenn er irgendetwas unbedingt haben will, blieb er artig sitzen und wartete, bis er dran war.

Jax brauchte weniger als zwei Wochen, um alle anderen Kinder in der Klasse und auch die meisten Lehrer vor den Kopf zu stoßen, bevor er auf Norman aufmerksam wurde und in ihm seine letzte Chance auf einen besten Freund erkannte. Das war vor sechs Jahren, und von dem Augenblick an, als der Pakt besiegelt war – durch gemeinsames zweiwöchiges Nachsitzen für das Vertauschen des Inhalts sämtlicher Schulranzen der Drittklässler (Urteil: Jax so was von schuldig, Norman schuldig, keine Erfahrung beim Schmierestehen und daher letztlich versagt zu haben) –, hätte man die beiden nicht einmal mit einem Skalpell voneinander trennen können. Ich wette, es gab auf diesem Planeten keine zwei Jungs, die unterschiedlicher waren, und trotzdem verstanden sie sich

auf Anhieb. Sie waren der Scheiß-Rolls-Royce unter den besten Freunden, wie Jax es so treffend ausdrückte.

Doch Jax ist tot. Und so kam es, dass ich an einem Tag, an dem Söhne im Park Fußball spielen sollten oder mit ihren Freunden am Strand heruntollen, neben meinem braven Jungen in einer Kirche voll tränennasser Wangen saß. Während ich versuchte, nicht an den rüpelhaften, schmuddeligen, prächtigen bösen Jungen zu denken, der ein paar Meter von uns entfernt lag. Und obwohl es ein Ding der Unmöglichkeit war, rechnete ich jeden Moment halb damit, dass ich den Sargdeckel splittern hörte und ein lachender Junge mit zerzaustem Haar heraussprang und »Ätsch, ihr Loser!« rief.

Denn so ging Jax das Leben, das Universum und eigentlich alles an. Einfach machen und auf die Konsequenzen scheißen. Fast jeden Tag kam er so in unser Haus, ein paar Schritte vor Norman, riss den Türgriff fast aus seiner Verankerung und setzte vorsichtshalber noch einen völlig überflüssigen Karatekick nach. Dann stürmte er durch den Flur schnurstracks zur Keksdose, während Norman die Nachhut bildete und leise die noch vibrierende Tür hinter sich schloss.

Ich habe mich jedes Mal aufgeregt, wenn mir die Macke in der Wand auffiel, die der Türgriff Tag für Tag tiefer hineinschlug. Doch in den Wochen nach Jax' Tod sah ich, wie Normans Blick jedes Mal im Vorbeigehen an dem bröckelnden Putz hängen blieb, sodass ich dem

unzuverlässigen Tunichtgut von einem Handwerker im Stillen dankte, der den Termin verpennt hatte.

Dieses Loch ist alles, was Jax uns hinterlassen hat, und es gräbt sich in die Wand, als hätte es Zähne.

# 5

## Norman

Erste Comedy-Regel: Behalte die Pointe im Blick.

**J**ax sagt, wenn man nicht weiß, wohin man will, weiß man nie, wann man da ist, und dagegen kannst du nichts sagen, Normie Boy. Nicht, dass ich das gewollt hätte, denn es klingt nur logisch. Ich meine, stellt euch vor, ihr geht jeden Morgen aus dem Haus, ohne eine Ahnung zu haben, wohin ihr euch auf den Weg macht. Wie wollt ihr dann wissen, dass ihr an der Bushaltestelle stehen bleiben sollt und nicht zum Strand weiterlaufen? Oder noch weiter? Oder wenn ihr nicht wisst, dass ihr bei der Schule aussteigen sollt, was hindert euch daran, den ganzen Tag zwischen Penzance und Newlyn hin- und herzufahren?

Jax meint, genauso ist das bei Gags. Man muss wissen, was die Pointe ist, bevor man anfängt, sonst dreht man sich irgendwann im Kreis und sucht nach einem Ausweg. Und das ist nicht lustig, obwohl es wahrscheinlich Ausnahmen gibt, und Dave Allen ist vermutlich eine davon.

Mum sagt, es gibt auf diesem Planeten niemanden, dessen Gehirn so funktioniert wie das von Jax, und ich bin

ziemlich sicher, dass sie recht hat. Ich schätze, es liegt daran, dass er der coolste Typ auf diesem und jedem anderen Planeten ist, aber er meint, es liegt daran, dass sein Gehirn eine große, alte Ideenfabrik ist und er die Produktion nicht anhalten kann, selbst wenn er es versuchen würde. Zum Glück hat er das nie, sonst hätten wir nicht so erstklassigen Spaß gehabt.

Wie als ich einen Comedy-DVD-Marathon vorschlug, um ein für alle Mal rauszufinden, wer unsere Favoriten sind. Jax meinte, wenn wir das schon machen, dann richtig, und so erfand er die Bomben-DVD-Nacht. Wir haben ein richtiges Programmheft gebastelt mit einer Liste der DVDs, die wir sehen wollten, in genau der Reihenfolge, in der wir sie abspielen wollten, und sogar mit Pausen, in denen man pinkeln konnte und Käsetoast machen und heißen Kakao. Dann zogen wir unsere Comedy-Kluft an, weil Jax meinte, das nennt man »in die Rolle eintauchen«, und wir bastelten sogar eine Eintrittskarte mit »Eintritt für eine Person: Bomben-DVD-Nacht«, damit wir Mum einladen konnten. Und sie ist gekommen, und es war der beste Samstagabend aller Zeiten, obwohl wir so viel Spaß hatten, dass wir ganz vergaßen zu entscheiden, wer unser Favorit ist, und nun werde ich nie erfahren, für wen Jax gestimmt hätte.

Ein anderes Mal saßen wir einfach in meinem Zimmer und diskutierten darüber, welcher Käse sich am besten zum Schmelzen eignet und *Krawumm!* hatte Jax die Idee für das Ultimative Käseexperiment. Aus einem alten Kissenbezug

bastelten wir ein Transparent, auf dem U.K.E. 2017 stand, weil der ganze Name nicht draufpasste, und Mum ist mit uns zu Tesco gefahren, wo wir alle möglichen Käsesorten kauften. Sogar die teuren. Dann hat Jax eine Liste mit den Namen und fünf Spalten gemacht - zähflüssig, noch zähflüssiger, am zähflüssigsten, Mist und totaler Mist - wo wir unser Häkchen oder Kreuze setzen konnten. Wie sich herausstellte, hätte er sich die letzten beiden sparen können, weil sie leer blieben, aber dafür haben wir hinterher einen echt coolen Gag darüber geschrieben, dass wir noch nie einem Käse begegnet sind, den wir nicht mögen. Das war wie zwei Ideen aus der Fabrik zum Preis von einer.

Die besten Ideen fallen Jax ein, wenn er eigentlich etwas anderes tun soll, wie Hausaufgaben machen oder schlafen oder für seine Mum den Müll rausbringen. Oder sich die *One-Show*-Sondersendung für Kinder in Not ansehen, während der er aus heiterem Himmel sagte: Norman, ich finde, wir brauchen einen megagenialensuperspitzen Comedy-Plan, damit wir wissen, wohin wir wollen. Und ich wusste nur, wenn Jax irgendwo hinget, will ich bei ihm sein, wenn er ankommt.

Nachdem wir Jax' und Normans Fünfjahresplan erstellt hatten, meint Jax so: Norman Foreman, du bist heißer Scheiß, und ich bin der Hammer, und nichts in der Welt kann uns jetzt noch aufhalten. Und ich wusste sofort, dass er recht hat, denn wir wussten nicht nur genau, wohin wir

wollten, wir wussten auch genau, wann wir dort ankommen würden. Nämlich um 19:15 Uhr am ersten Freitag im August nach zweimal Umsteigen mit dem Zug.

## 6

### Sadie

**N**orman war von Anfang an anders. Es ist, als hätte er bereits bei der Geburt alles gewusst, was er wissen muss, und alles andere wäre nur das Sahnehäubchen. Außerdem hat er mehr Mumm als jeder andere, den ich kenne, und das sage ich nicht nur, weil ich seine Mutter bin. Ich meine, was ist tapferer, als ein klein geratenes Kind, das fast sein ganzes Leben an einer Schuppenflechte leidet, die verdammt wehtut, scheiße aussieht und das trotzdem lächelt. Ein Kind, das sich neben seinen frechen besten Kumpel stellt und versucht, die Leute dazu zu bringen, das Gute in ihm zu erkennen, und nicht aufgibt. Ein Kind, dessen einziger Elternteil es kaum schafft, sich jeden Tag aufzuraffen, in die Welt hinauszugehen, selbst wenn die Welt nur eine winzige Stadt am Arsch von England ist. Und er schafft es trotzdem, sie zu lieben. Sagt mir, wer tapferer ist.

Ich verbringe viel Zeit damit, mir zu wünschen, dass ich besser wäre. Besser kochen könnte, besser putzen, mich besser mit Fremden unterhalten. Und mit Leuten, die ich kenne. Aber meistens wünsche ich mir, ich wäre Norman

eine bessere Mutter. Das ist der Gedanke, der im Hintergrund schlummert und regelmäßig aufwacht, um mir einen spitzen Ellbogen in die Rippen zu stoßen, wenn ich mal wieder einen Elternabend verpasse oder vergesse, Schinken fürs Schulbrot zu kaufen, oder wenn Norman die Unterwäsche von gestern tragen muss, weil ich nach der Arbeit sechs Folgen *Das perfekte Dinner* hintereinander weggeguckt habe, statt Wäsche zu waschen. Und trotzdem nicht richtig kochen kann.

Wenn man alle Augenblicke, in denen ich als Mutter versagt habe, zusammennehmen würde, die verkochten Mahlzeiten und verkrusteten Unterhosen, und daraus eine kuschelige Decke des Nichtwahrhabenwollens stricken, bekäme man eine ziemlich gute Vorstellung davon, wohin mein ganzes Wünschen geführt hat. Nämlich zu nichts.

Trotz mir als Mutter ist Norman gut geraten. Er ist höflich, er ist nett zu alten Leuten und Tieren, er ist gepflegt (trotz seiner armen, geplagten Haut und der gelegentlichen zwei Tage alten Unterhosen, wofür er ja nichts kann), und er ist schlau. Er durchschaut andere schneller als sie ihn, eine ziemlich nützliche Gabe, die er definitiv nicht von mir hat.

Kleiner, schlauer und schuppiger als die anderen zu sein, ist nicht gerade ein Rezept, um Freunde zu gewinnen und sich auf dem Schulhof zu behaupten, aber seit Jax aufgetaucht ist, war Norman versorgt. Und wie Jax immer

Ich danke meinen fabelhaften Schreibfreundinnen bei Curtis Brown Creative: Alex Clare, Elin Daniels, Grace Coleman, Catherine Bennetto, Moyette Gibbons, Alice Clark-Platts, Heidi Perks und Dawn Goodwin - euer Talent, eure Hartnäckigkeit inspiriert mich. Anna Davis und allen bei Curtis Brown Creative, danke für den benötigten Anstoß, die willkommene Unterstützung, die Beherztheit.

Ich danke auch meiner Familie, Beverly, Tristan, Sidra, Oliver, Bec und Hamish und meinen reizenden und hoch geschätzten Freunden, die mir immer wieder Mut zugesprochen haben. Ich danke euch allen - ich hoffe, das Warten hat sich gelohnt.

# Über Julietta Henderson

Julietta Henderson ist in den Regenwäldern von North Queensland in Australien aufgewachsen und hat bereits als Fahrradtourguide in der Toskana, als Nanny in den italienischen Alpen und als Frühstückskellnerin in Schottland gearbeitet. Mittlerweile pendelt sie als Autorin zwischen Melbourne, Großbritannien und wo immer gerade Winter ist. »Norman Foremans Weg zum Ruhm« ist ihr erster Roman.

Juliane Zaubitzer, geboren 1971 in Lübeck, studierte Amerikanistik und lebt als freie Übersetzerin, u.a. von Roddy Doyle und Sue Townsend, mit Kind und Hund in Hamburg.

# Impressum

Die englische Originalausgabe erschien 2021 unter dem Titel »The Funny Thing about Norman Foreman« bei Transworld, London.

© 2021 Julietta Henderson

© 2021 der deutschsprachigen Ausgabe Droemer Taschenbuch

Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München nach einem Artwork von Beci Kelly/TW

Coverabbildung: © liangpv / Getty Images, © petyatodorova / Getty Images

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

ISBN 978-3-426-45948-5

## **Hinweise des Verlags**

Alle im Text enthaltenen externen Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44 b UrhG behalten wir uns explizit vor.

**Wissen, was gelesen wird**